

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretnig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretnig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementpreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark erstl. Bestellgeld.

Inserate, die gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Schriftleitung, Druck: in Verlag von H. Schurig, Bretnig

Nr. 63.

Sonnabend den 6. August 1904.

14. Jahrgang.

Verliches und Sächsisches.

Bretnig. Die Kgl. Amtshauptmannschaft Ramenz macht unterm 4. August d. J. folgendes bekannt: Bei der königlichen Amtshauptmannschaft sind Beschwerden darüber erhoben worden, daß bei der jetzt herrschenden Trockenheit das Wasser der öffentlichen Gewässer im hiesigen Verwaltungsbezirke von den oberen Anliegern durch Ziehen von Gräben, Anstauung u. s. w. für ihre Zwecke im Uebermaß und damit in Anspruch genommen wird, daß es den unteren Anliegern völlig oder doch nahezu völlig entzogen wird. Mit Rücksicht auf den durch die anhaltende Trockenheit hervorgerufenen Tiefstand der öffentlichen Wasserläufe wird daher im allgemeinen öffentlichen Interesse und zur tunlichen Erhaltung des jedem Anlieger zustehenden Rechtes auf den gemeinen Gebrauch des Wassers hiermit bis auf Weiteres jedes außergewöhnliche Ableiten oder Verbrauchen von Wasser aus öffentlichen Wasserläufen im hiesigen Bezirke verboten und das ungehinderte Abfließenlassen des Wassers angeordnet. Zuwiderhandlungen werden, soweit nicht befondere gesetzliche Bestimmungen einschlagen, mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder Haftstrafe bis zu 14 Tagen bestraft.

Die Jagdarten-Formulare auf das Jagdjahr 1904-05 sind aus Leinwand hergestellt und von hellblauer Farbe. Pulzig, 3. Aug. Erschossen aufgefunden wurde gestern Abend 8 Uhr der bei der Firma Hase in Pulonig angestellte Expedient Oskar Frohs aus Rönchenrei auf einer Bank im Garten des Restaurants zum weiteren Blick in Burkau. Frohs hatte sich früh unter einem Vorwan aus dem Geschäft entfernt und sich nach Burkau begeben, wo er die Tat verübte. Er ist verheiratet, Vater eines Kindes. Als Motiv wird Schwermut angenommen. Frohs wird als ein intelligenter Mann und gewandter Beamter geschildert.

Ramenz, 4. August. Ein wichtiger Bedenktag für unsere Stadt war der heutige, indem in der Nacht vom 4. zum 5. August des Unglücksjahres 1842 der größte Teil derselben ein Raub der Flammen wurde. Es wurden damals über 500 Gebäude, Rathhaus, Kirchen, Schule, Posthaus etc. in Asche gelegt und das durch die Verheerung für die 1000 Abgebrannten erwachsene Leid war ein unermessliches. Mit großen Opfern wurde seiner Zeit die Stadt wieder aufgebaut, jedoch lange Jahre erforderte es, ehe die Bewohner sich von den Folgen des Unglücks nur einigermaßen erholt hatte. Ein Ueberbleibsel aus jener Zeit ist noch die Ramenzer Stadtmauer, welche der verarmten Bevölkerung zum reichen Segen wurde und deren Amortisation im Jahre 1910 bevorsteht.

Das Elbwasser ist noch weiter gefallen. Der Stand von 222 cm unter Null am 2. d. M. ist der bisher tiefste Stand und noch immer sendet bei fortgesetztem Regenmangel die Sonne ihre glühenden Strahlen herab. Der zweite Pfeiler (vom Altstädter Ufer aus) steht denn auch bereits trocken da, und es gehörte zu den wenigen Heilern, die noch dem flachen Elbstrom umspült wurden. Während der nahe König Albert-Daen immer für kleinere Schiffe gangbar ist, hat am Pfiescher Winterhofen aller Verkehr eingestellt werden müssen. Nach langem vergeblichen Ringen hat daher auch die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrtsgesellschaft höherer Gewalt weichen und ihren ganzen Dampfer-

betrieb einstellen müssen. Der Dresdner Begele zeigte am Dienstag früh 222 cm unter Null, und da in Aussicht vom Montag zu Dienstag früh das Wasser volle 5 cm fiel, ein Umstand, der in Dresden ebenfalls zum Ausdruck kommen wird, so ist eine weitere Aufrechterhaltung des Schiffsbetriebs zur direkten Unmöglichkeit geworden. — Durch Einstellung der Fahrten der schmutzen Personen-dampfer ist der Verkehr auf unserem vaterländischen Elbstrom nunmehr vollständig lahm gelegt, was im Allgemein Interesse außerordentlich zu bedauern ist und in volkwirtschaftlicher Hinsicht einen schweren Schaden bedeutet. Bisher seit mehreren Tagen zeitweise Gewitter- und Regenwolken am Himmel stehen, so berechtigt diese, selbst wenn sie zur Erde kommen, noch zu keinerlei Hoffnungen auf endgültige Besserung; hier kann nur ergiebiger Landregen im Quellengebiet der Elbe und deren Nebenflüsse helfen.

Seltene Funde in der Elbe. Das Durchsuchen des Strombettes hat schon mancherlei seltene Funde zu Tage gefördert. Zu dem Bösendorfer Klavier ohne Beine, das man bei Sebuseim im Elbette entdeckte, ist dieser Tage ein vollständiger eiserner Kochherd durch den Fährmann Christoph Werner in Pöschra (Böhmen) aufgedeckt worden. Der glückliche Entdecker suchte einen Anker und fand — den Sparherd, den er inmitten der Elbe als Badzettel auf die Beine stellte. Unterhalb Tetschen jagen Kinder ein Paket silberne Köffel aus dem Schlamm; diese sollen aus einem Diebstahl in einem Russiger Hotel stammen.

Uniformänderungen im sächsischen Heere. Das Gardebataillon und das Karabinier-Regiment haben von jetzt ab insofern eine Aenderung in ihrer Uniform erhalten, als der Schleppfädel an einem weißlebernen bzw. schwarzledernen Koppel über dem Waffenrock getragen wird, wie bei den preussischen Kürassieren, deren Haltung beide Regimenter ungefähr entsprechen. Das Aussehen der schweren Reitertruppe hat dadurch entschieden gewonnen. Der weiße Haarbüsch auf dem Zombahelm ist ebenfalls ganz in Fortfall gekommen, auch für Paradezwecke. Ob hierfür eine andere Dekoration, ähnlich dem preussischen fliegenden Adler auf den Helmen der Garbes du Corps, angebracht wird, steht vorläufig noch dahin, ist aber nicht ausgeschlossen. Auch der sächsische Train, der bisher das S. itengewehr unter dem Waffenrock trug, fährt es von jetzt ab an einem schwarzen Koppel übergeschultert.

Ein Naturmensch in des Wortes wegenster Bedeutung hatte seit einigen Tagen sein Heim in einem kleinen Mietgarten zu Dresden aufgeschlagen. Seine Wohnung bestand aus einem einen Meter tiefen Loch, das er sich selbst in den Lehm gegraben hatte. Dort hauste er ganz nackt in Gemeinschaft mit einem Hunde und zwei Hühnern und drohte jedem, der sein mit Draht eingedäuntes Gärtchen betrat, mit einer Klage wegen Hausfriedensbruchs. Seine Nahrung bestand aus Kornkörnern und Wasser. Da jedoch auch der sonderbare Heilige am hellen lichten Tag ohne jede Bekleidung in seinem Garten herumließ, wurde er am Mittwoch mittag durch Polizeibeamte verhaftet und nach einem geeigneten Unterkommen gebracht. Der neue Diogenes heißt Börschel, ist 32 Jahre alt, gelernter Kaufmann und soll wohlhabende Eltern haben. Vielleicht trägt die Hitze der

letzten Wochen die Schuld an dem eigenartigen Verhalten des jungen Mannes. Pirna. Die 10 jährige Tochter der Familie Gliemann in Sporbig bei Mägeln gab in Abwesenheit ihrer Eltern zu dem im Kocher brennenden neuen Spiritus hinzu, wobei die aufschlagende Flamme die Kleider des Mädchens in Brand setzte. Dasselbe erlitt dabei so erhebliche Brandwunden, daß es im Johanniter-Krankenhause zu Dohna-Heidenau gestorben ist.

Auf dem Verbandstag der Saalnhaber Sachsens, der am 16. und 17. August in Chemnitz stattfindet, werden unter anderen folgende Punkte zu beraten sein: Das Militärvotum, die Verschiedenheit der Tanzregulative und die Beiträgen von Saalwirten wegen unterlassener Verweisung von fortbildungspflichtigen Personen von Tanzsälen, sowie für Zuwiderhandlungen der Vereine gegen polizeiliche Bestimmungen. Auch die Bekämpfung des Flaschenbierhandels wird auf der Tagesordnung stehen.

Oberoderwitz, 2. August. Einen aufregenden Vorfall konnten heute die Passagiere des um 10 Uhr 25 Min. vormittags vom Bahnhof Oberoderwitz abgehenden Zuges beobachten. Als sich letzterer einige hundert Meter vom Bahnübergang Rnide befand, scheute das Pferd eines Wagens, der von Oberoderwitz auf der Straße nach Ruppertsdorf fuhr, vor dem heranbrausenden Zuge. Das wild gewordene Pferd stürzte mit dem Zuge um die Wette dahin. Ein Zusammenstoß an dem Bahnübergang schien unvermeidlich. Im letzten Moment riß aber der Führer des Wagens, der die Beistehenden nicht verloren hatte, kurz vor dem Barrieren das Pferd auf den links nach Oberrippertsdorf abzuwehenden Weg. Durch die jähe Wendung stürzte der Wagen und das Pferd riß sich los, konnte aber sofort wieder eingefangen werden.

Noch ist die Einwohnerschaft von Langendorf bei Hopfenstein Crotthal in Aufregung über den Mordversuch, welchen der Strumpfwirker Richter an seinem Großvater unternahm, da durchsteuerte eine neue Schreckensbotschaft das sonst so stille, friedliche Dörfchen. Der 1859 geborene Fabrikpuler Otto Voigt, ein geachteter, arbeitsamer, ruhiger, in zweiter Ehe lebender Mann, warf am Montag Abend seiner Frau eine Schlinge um den Hals, um sie zu erwürgen. Der überfallenen Frau gelang es jedoch, die Hand zwischen Schlinge und Hals zu bringen und so die Tat zu vereiteln. Die Frau, welche hilferufend die Flucht ergriff, warf der wütenden Ehefrau mit voller Wucht die Treppe hinunter, so daß sie bewußtlos liegen blieb. Der Täter jedoch ergriff die Flucht durch die Hintertür des Hauses und suchte seinen Weg nach Reinsdorf, wo er im Teiche des Gutebesizers Voit ertränkt aufgefunden wurde. Außerdem zeigt sich an der linken Kopfseite eine Schußwunde. Schon seit längerem hat sich V. in den Besitz eines Revolvers gesetzt; somit muß er seine Tat schon länger vorbereitet haben. Ueber den Grund sind verschiedene Gerüchte im Umlauf. V. soll mit seiner Frau oft in Unfrieden gelebt haben. Die Frau befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Leipzig, 2. August. Das „L. Ztbl.“ schreibt: Falsche Gerüchte über das Auftreten der Cholera in Leipzig sind noch mehr als in unserer Stadt selbst in der Umgegend und auswärts verbreitet. Wir haben bisher,

um keine Beunruhigung zu verbreiten, von den Gerüchten keine Notiz genommen, weil sie uns als falsch bezeichnet worden waren. Nachdem aber heute von zwei Seiten, nämlich aus Dresden und aus Berlin, über diese Angelegenheit telephonische Anfragen an uns gerichtet worden sind und auch die answärtige Presse bereits anfängt, sich mit der angeblichen Cholera in Leipzig zu beschäftigen, teilen wir folgendes mit: Auf Grund der uns gewordenen amtlichen Auskunft können wir feststellen, daß an dem ganzen Gerüchte kein wahres Wort ist. Es ist nicht einmal die in Leipzig in heißen Monaten öfters auftretende Cholera nostra (Drehschiff) auch nur in einem einzigen Falle bei Erwachsenen festgestellt worden.

Ein Schaffner aus Chemnitz beleidigte am Sonntag in Gröba eine Fleischhackerin in die Sittlichkeit verlegenden Weise. Der Ehemann der Beleidigten führte den Mann auf das Gemeindeamt, doch gelang es ihm, zu entkommen. Er verließ seinen Dienst wieder, sprang aber bei Mittweida vom Zuge und erhängte sich. Der Schaffner hinterläßt Frau und sechs kleine Kinder.

Kirchennachrichten von Bretnig. Sonntag 10. nach Trin.: 1/2 9 Uhr Gottesdienst.

Vom 15.—31. Juli. Gebraut: Johanna Rosa, Tochter des Fabrikarbeiters Bernhard Robert Seiferl. — Max Georg, Sohn des Zigarrenmachers Emil Max Hause. — Eine uneheliche Tochter.

Beiraat: Martin Ludwig Nische, Erbarbeiter, hier und Minna Lina Reibel. — Richard Max Steglitz, Handarbeiter, hier und Ida Martha Schäfer. — Otto Max Senab, Färber, hier und Maria Meta Minna Schäfer. — Karl Friedrich Fröde, Lehrer in Dresden und Martha Helene Plattik. — Franz Erwin Oswald, Fabrikarbeiter in Ohorn und Emilie Martha Kind. — Max Richard Körner, Zigarrenarbeiter in Hauswalde und Meta Hedwig Schäfer.

Begraben: Martha Helene, Tochter des Fabrikarbeiters Edwin Edwin Hegold, 8 M 3 T. alt. — Karoline Wilhelmine verw. Rönisch geb. Wastmann, Garntreiberin, 76 J 6 M. 27 T. alt. — Albert Rudolf Müller, Sohn des Zimmermanns Ernst Bruno Müller, 1 J. 9 M. 2 T. alt.

Kirchennachrichten von Großröhrsdorf. An Geburten wurden eingetragen: Frida Martha, T. des Färbermeisters Ferdinand Robert Schöne 279 d. — Johanna Bertud, T. des Maschinenarbeiters Paul Arthur Müller 134 g. — Linda Frida, T. des Zimmermanns Julius Edwin Zimmermann 91 d. — Max Kurt, S. des Fabrikarbeiters Georg Maximilian Schuster 171 b. — Karl Hilmar Werner, S. des Lehrers und Kantors Paul Ludwig Sandmann 79 d.

Die Ehe schlossen: Gustav Oswald Tschirner, Fabrikarbeiter in Radeberg, mit Bertha Anna Großmann 358. Als gestorben wurden eingetragen: Friedrich Max Rosenkranz, Fabrikarbeiter, ledig, Nr. 53b, 22 J 2 M. 3 T. alt. — Karoline Emilie geb. Naufisch, Witwe des Webers Karl Friedrich Richter 172, 7e J. alt.

Politische Rundschau.

Der japanisch-russische Krieg.

* Die Kämpfe, die etwa seit Freitag zwischen Russen und Japanern auf der ganzen Linie im Gange sind, und in denen bereits der russische Kommandeur Graf Keller auf dem linken russischen Flügel gefallen ist, dürften sich vielleicht zu der lange erwarteten Entscheidungsschlacht auswachen.

* Bei Port Arthur haben die Japaner, wie nach einer neuer-Meldung in Tokio verlautet, nach dreitägigem, hartnäckigen Kampfe Siantai-fau, eine wichtige Verteidigungsposition, genommen.

* Von russischen Schiffsverlusten wissen allerlei japanische und englische Meldungen allerlei Unverständliches zu berichten: Nach einem Telegramm des Berichterstatters der Zeitung „Asagi“ verliefen am 24. Juli zwei große russische Dampfer von je 6000 Tonnen unter dem Kommando des Rebels und in Begleitung eines Torpedobootsgeräts Port Arthur: sie hatten viele Personen an Bord.

* Das „Bladivostok“-Geschwader ist den verfolgenden Japanern wiederum glücklich entkommen. Das Geschwader ist nach Bladivostok zurückgekehrt.

Deutschland.

* Zwei deutsche Bringen gehen nach dem Kriegsschauplatz im Osten. Prinz Friedrich Leopold ist, wie Wolffs Bureau aus Pölkdam meldet, zur Entsendung in das russische, Prinz Karl Anton von Hohenzollern zur Entsendung in das japanische Hauptquartier anberufen worden.

* Reichskanzler Graf Bälou ist wieder in Nordeney eingetroffen.

* Die Reichsjustizkommission für die Reform des Strafrechtssystems hat die erste Lesung der zu ihrer Bearbeitung und Beratung übergebenen Fragen erledigt. Die Ergebnisse werden den Einzelregierungen zur Vorlage und Prüfung unterbreitet werden, wenn die Ergebnisse der zweiten Lesung vorliegen und ihre Verwendung in einem vorläufigen Entwurf gefunden haben.

* Die geplante Erhöhung der Biersteuer soll sich, der „Frei. Ztg.“ zufolge, in der Form einer Staffelung der Braumalzsteuer vollziehen. Da aus der neuen Braumalzsteuer beträchtliche Mehreinnahmen für die Reichsfinanzen erzielt werden sollen, werden natürlich die Staffeltaxe nicht herabgesetzt abgemessen werden, daß die kleineren Brauereien um so viel entlastet werden, wie die größeren an Mehreinnahmen von Brauereierträgen. Das Endergebnis wird vielmehr sein, daß die kleineren und mittleren Brauereien zwar günstiger wegkommen als die größeren, aber doch im Vergleich zu dem heutigen Einheitsfuß von 2 Mk. auf den Zentner Braumalz eine stärkere Belastung erfahren.

* Die in Preußen angeführten russischen Auktoritäten wurden bis jetzt, auch wenn sie schon in Russland ihrer Militärpflicht genügt hatten oder aus besonderen Gründen davon befreit waren, nach Erlangung der preussischen Staatsangehörigkeit bei körperlicher Brauchbarkeit zum aktiven Militärdienst in Preußen ausgehoben, falls sie nicht das 31. Lebensjahr schon überschritten haben.

Auf Ruhmeshöhen.

Erzählung von F. Siedert.

„Ja, er muß bald kommen,“ erwiderte Olivia schneidend gleichgültig, aber doch kaum ihre innere Erregung beherrschend.

Aber Hannas Gesicht hatte sich eine fahle Blässe gebreitet. Mit Beben dachte sie daran, wenn draußen der wohlbelannte Schritt ertönen würde, dem sie oft mit Herzklopfen gelauscht. Ah, was es nicht alles nur ein wüster Traum, daß sie hier neben dem Kommerzienrat saß, und er sie seine Braut nannte, und Olivia so nervös aufgeregt im Zimmer hin und her lief?

„Solche Überraschung hatten Sie sich wohl heute nicht vermutet!“ rief der Kommerzienrat, Hoff dabei warm die Hand schüttelnd. „Olivia willst du nicht dafür sorgen, daß wir ein gutes Glas Wein zusammen trinken,“ sagte er dann.

darüber herbeizuführen ist, ob der Ausgehobene aus Willigkeitsgründen der Ersparnis überwiegen werden soll.

* Der neu zu wählende oldenburgische Landtag wird sich den „Oldemb. Nachr.“ zufolge nicht mit wichtigen gesetzgeberischen und andern Vorlagen beschäftigen, außer der Erbfolgeangelegenheit, die ganz allein Grund für die Auflösung des letzten Landtags bildete. Außerdem wird vielleicht noch ein Gesetz vorbereitet werden, betreffend Aufhebung der Regierungen in Lübeck und Birkenfeld, deren Aufrechterhaltung zu kostspielig ist.

* In Sachen der Rechtschreibung von Ortsnamen hat die württembergische Regierung eine sehr vernünftige Maßregel ergriffen.



General Graf Keller †.

Da auch jetzt, nach Einführung der neuen vereinbarten Rechtschreibung, in Ortsnamen das „h“ bei Zusammenfügungen mit „roth“, „thal“ u. s. w. zum Teil noch geschrieben wird, während radikalere Reformer es analog der sonstigen Schreibweise dieser Worte weglassen, und somit ein Gemisch in die Schreibart solcher Ortsnamen kommt, aus dem man sich überhaupt nicht mehr herausfindet, legte die Regierung ein, durch die eine endgültige Regelung der Rechtschreibung solcher Ortsnamen herbeigeführt werden sollte.

* Die Einkreuzung der Hereros und des Waterberges schreitet vor. General von Trotha meldet in einem Telegramm vom 26. Juli, das hier infolge Verhinderung verspätet eingegangen ist: Die Lage am Waterberg ist unübersehbar. Unter den Hereros sollen Krankheiten wüten; auch sollen die Nahrungsmittel knapp werden.

Frankreich.

* Die radikalen sozialistischen Pariser Blätter beglückwünschten sich zu dem Bruch zwischen Frankreich und dem Vatikan. Sie geben der Hoffnung Ausdruck, die Regierung werde dabei nicht stehenbleiben und versprechen ihre Unterstützung zur völligen Trennung von Kirche und Staat.

Spanien.

* In Madrid heißt es, daß ein Attentatsversuch gegen König Alfonso während dessen Besuches in Santiago verübt wurde.

In der dortigen Kathedrale wurde eine Bombe aufgefunden mit einer halbverbrannten Zündschnur. Wäre diese ausgebrannt, so hätte eine Explosion während der Predomonien, denen der König beizuwohnen, großes Ansehn angerichtet.

Rußland.

* Aber dem Namen des Verbrechens, dessen Bombenwurf Minister v. Plehwe zum Opfer fiel, liegt noch immer der Schleier des Geheimnisses, nur über seinen Beruf, Alter und dergleichen machte er dem ihm behandelnden Chirurgen Professor Pawlow einige Andeutungen. Die Behörden setzen inzwischen ihre Forschungen nach Komplizen des Mörders fort, während sich die Petersburger Gesellschaft in Vermutungen über Plehwe's Nachfolger ergeht, wobei auch die Idee der Schaffung eines Reichs-kanzlerpostens für Wille aufleuchtet.

Balkanstaaten.

* Zwischen der Pforte und den beiden Reformmächten sind neue Schwierigkeiten entstanden. Die Mächte wollen die Zahl der fremden Offiziere in der Gendarmerie beträchtlich vermehren, stellen in diesem Sinne Anträge an die Pforte und beharren auf diesen. Die Pforte macht nun teils aus finanziellen, teils aus politischen Gründen Schwierigkeiten. Die Mächte jedoch behaupten, daß die Pforte, als sie den neuen Organisationsplan annahm, damit auch eine spätere notwendig werdende Vermehrung des Offizierkorps gutgehen habe.

Amerika.

* Castro, der liebenswürdige Präsident von Venezuela, hat seinen bisherigen Streichen einen neuen folgen lassen. Er hat alles Eigentum der Bermudas-Asphalt-Company mit Beschlag belegt und verlangt fast 10 Millionen Schadenersatz für die Hilfe, die diese angeblich den Revolutionären geleistet habe. Ein Telegramm aus Port of Spain meldet, daß die englische Gesandtschaft in Caracas im Namen der englischen Aktionäre Einspruch dagegen erhoben hat. Offenbar ist dem Wünsche, Deutschland in die Sache hineinzuziehen, meldet das „Neuerische Bureau“ gleichzeitig, der deutsche Gesandte Wellgram habe der venezolanischen Regierung ein Ultimatum überreicht, in dem die sofortige Zahlung der Zinsen der Entschädigung verlangt wird, die Deutschland gemäß dem Bonen-Protokoll zugesprochen ist. Die englische Forderung wird halbamtlich als vollständig erkundet bezeichnet.

Äfrika.

* In dem neuentdeckten marokkanischen Bürgerkriege sollen, wie in Tanger gerüchelt wurde, bereits heftige Kämpfe zwischen dem Präsidenten und den kaiserlichen Truppen stattgefunden haben. Der Präsident soll Ujda besetzt haben.

Eine Glucht aus Port Arthur.

Dem Charbinski Bericht sind interessante Mitteilungen über die Glucht zweier Herren aus Port Arthur veröffentlicht worden. Sie hatten am 6. Juni diese Stadt auf einer chinesischen Schaluppe (einer Schaluppe von zehn Meter Länge und drei Meter Breite) verlassen, um nach dem gegenüberliegenden Tschifu zu fahren. Aber ihre Ergebnisse berichtete einer der Herren folgendes: Wir waren die etwa sieben Meilen vor der Mündung der Meer zur Nacht halt. Am Morgen gegen vier Uhr wehte ein günstiger Wind, wir hielten die Segel und hielten unser Kurs auf Tschifu. Aber da sahen wir in der Ferne japanische Schiffe. Offenbar hatte man auch uns bemerkt. Es ertönten zwei Kanonenschüsse, aber wir beschloffen, unsre Fahrt fortzusetzen. Wir waren schon den Küsten der Insel Pei-huan-schen-Doa ganz nahe gekommen. — Plötzlich trachten von der Insel Gewehrschüsse in unsrer Richtung; die Kugeln summteten um uns. Auf unsrer Schaluppe waren fünf chinesische Matrosen, ihr Führer mit seiner Frau und einige chinesische Passagiere. Die Chinesen gerieten sofort in Aufregung und zwangen uns beide, uns zu verstecken. Sie warfen auf uns Taue, Netze, Stride, Matten und alles mögliche Gerümpel.

Nach etwa 20 Minuten (uns schienen sie eine ewige Zeit) hörten wir die Rufe der Sirene eines Torpedobootes, darauf das Anstöhnen eines Schiffes an den Bord unsrer Schaluppe und endlich die Stimme eines Japaners, offenbar eines Offiziers, der zu unserm Chinesen in gebrochenem Russisch sagte: „Ah, was? Sind Russen da — ja?“ — Mein Gesicht wurde nervös. Mir war auch nicht wohl zu Mute, aber die Chinesen waren offenbar keine Verräter und antworteten: „Nijja!“ (Nein.) — Alsdann hörten wir, wie die Japaner an Bord unsrer Schaluppe kamen und alle Winkel mit Ausnahme unsrer mit Gerümpel beworfenen Gefehens besichtigten. Mit uns war ein kleines Glandchen. Es schmeigte sich an mich, als ob es instinktiv die Gefahr begriffe. Nun aber begannen die Japaner irgend etwas auf unsrer Schaluppe zu verpacken. Besonders machten sie sich über unsern Koffer zu tun. Es erwies sich hernach, daß sie auf unsre Schaluppe von dem Torpedoboot Proviant verpackten, die sie chinesischen Schaluppen, auf die sie gestochen waren, abgenommen hatten, und die darauf von unsrer Schaluppe nach der Insel gebracht wurde; letztere dient den Japanern offenbar als eine Art Niederlagepunkt. Sodann schleppte man unsre Schaluppe ins Bugfährteil. — Wir erwiderten fast in der dumpfen Luft unsrer Verleumdung und wurden von der Ungewissheit gequält, wofin man uns wohl bringe, ob nach Sasebo oder direkt auf den Boden des Ozeans. In Gedanken nahmen wir Abschied von der Heimat, vom Vaterlande ... nach einer kurzen Frist aber blieb die Schaluppe stehen, und dann arbeiteten die Muder; wir fuhrten offenbar an das Ufer der Insel. Bis zum Abend lud man hier Proviant aus. Aber uns gingen Schildwachen, mit den Waffen stehend. Wir waren in dem widerwärtig klinkenden Luf fast hermetisch eingesperrt; das Blut hämmerte in unsern Schädeln, noch eine Minute ... und es schien uns, wir verließen das Bewußtsein ... wir erwachten. Aber da heft irgend eine wohlthätige Hand den Deckel der Lufe von dem Gerümpel und gab, ihn ein wenig öffnend, der reinen Luft die Möglichkeit des Zutritts. Wir saugen gierig mit der ganzen Lunge den Strom der See-Luft ein. Diese Luft streckt uns ein Leben. Ich sah zwei Taschen zu. Unsere Wohlsäterin war die Frau des Schaluppenführers, eine kleine Chinesin. Das Herz der Frau ist gut, trotz der gelben Hautfarbe seiner Besitzerin. Schon früher hatte sie, als sie erfuhr, daß wir Frau und Kinder haben, mit Trauer, fast mit Thränen zu uns in ihrem gebrochenen Russisch gesagt: „Japaner ... Kapitane werden ihnen ... Madame ... dann groß weint.“

— Gegen 11 Uhr nachts erlaubten uns die Chinesen, aus unserm Schlafloch zu kriechen, und zeigten uns vier japanische Torpedoführer, die etwa 25 Sachen von uns vor Anker lagen. Es war eine Mondnacht, und wir konnten die Posten an Bord der Torpedoboote betrachten. Zu unsrer Betrübnis mußten wir uns auf Drängen der Chinesen wieder in die Lufe der Berge. Am Morgen erlaubten die Japaner unsrer Schaluppe, ihren Weg fortzusetzen. Am Morgen des 27. Mai trafen wir wohlhalten in Tschifu ein (35 Meilen vor Sasebo von Tschifu). Hier mietete unser Chinese ein Gefährt, indem er mich für einen Franzosen und meinen Gefährten für einen Engländer ausgab, und in der Nacht trafen wir in Tschifu ein. In dem Gasthause, wo wir Quartier nahmen, fürzten sich die ausländischen Zeitungskorrespondenten gleich einem Nebel hunariger Schalfale auf uns. Wir sagten ihnen, daß wir aus Inlau gekommen wären und ihnen nichts Interessantes mitteilen könnten.

Von Nah und fern.

Gine Erinnerung an André. Ein Kopstän aus Tromsø hat eine Flaschenpost von Andre's Polar-Expedition gefunden. Die Flasche, die bei einer kleinen Insel nördlich von Spitzbergen gefunden wurde, enthielt einen von 1898 datierten Brief. Näheres über dessen Inhalt ist erst nach einem Monat zu erwarten.

„Meine Zeit ist sehr knapp heute,“ wandte Hoff ein. „Ah, lassen Sie Ihre Klienten einmal warten, und nehmen Sie Platz!“ erwiderte fröhlich der Kommerzienrat.

Schwerfällig ließ sich Hoff auf einen Sessel, Hanna gegenüber, nieder. Wie ein Beschmachteter griff er dann nach dem Wein, den ein Diener jetzt kredenzte. Auch Hanna legte das Glas darauf an die heißen, trockenen Lippen. Dann klangen die Gläser zusammen. Als Hoff mit ihr antick, zitterte ihre Hand so heftig, daß sie das Glas fallen ließ. Während sie den Scherben zu Boden, und an ihrem Kleide rieselte das rote Jas herunter.

„Scherben bedeuten ja Glück,“ sagte Hoff bitter.

„Glück?“ wiederholte Hanna mit einem so seltsamen Ton, daß Hoff sie betroffen anschaute.

„Ja, Glück, mein Kind!“ rief auch der Kommerzienrat heiter. „Dich glücklich zu machen, soll wenigstens von nun an meine Hauptforge sein, und ich hoffe, es wird mir gelingen.“

Ein häßlicher Blick Hoff's streifte das sorglos heitere Gesicht des Kommerzienrats. „Wer wird denn nun zuerst Hochzeit machen? Wir oder ihr?“ rief Olivia. „Nun, das Alter hat doch wohl das Vortrecht,“ meinte der Kommerzienrat. „Gewiß haben Sie das Vortrecht!“ sagte Hoff und griff nach seinem Hut.

Tief erschrocken sah sie zu ihm auf. Noch ein wehmütiger Blick Hoff's traf sie, dann wandte er sich rasch um.

Olivia geleitete ihn zur Thür hinaus, und als sie dort allein im Hausflur stand, umschloß er ihr zartes Handgelenk plögllich mit eisernem Griff.

„Was das dein Wert, Olivia?“ rief er, und sah und Betrachtung leuchtete in seinen Augen.

„Nein, Hans, nein — ich — ich ...“

„Ruh?“

„Ich habe bloß in Papas Auftrag mit Hanna geredet, und sie war sofort bereit, Papas Braut zu werden.“

„Und was hast du ihr von mir gesagt?“

„Nichts.“

„Wähgen, läge nicht!“ Er schüttelte ihre zarte Gestalt und die ganze zornige, maßsam zurückgehaltene Leidenschaft brach jetzt aus ihm hervor.

„O Hans, ich habe wirklich nichts gesagt, ich besinne mich nicht.“

„Nun, es bleibst dich schließlich auch gleich, geschieden sind wir beide trotzdem doch!“

Ohne ein Abschiedswort wandte er sich der Thür zu.

„Hans! Hans, o bleibe doch!“ rief ihm Olivia nach.

Aber er hörte nicht auf den Ruf voll verzweifelter Angst und sah sich nicht wieder um nach dem verführten, schredensbleichen Gesicht Olivias. Drehend fiel die Haustür hinter ihm ins Schloß.

Wie ihn draußen alles anwiderte, das ganze

menschliche Getriebe! „O du Alltagsgeflücht des Lebens, ich will dich nicht sehen, ich will nicht! ich will nicht!“ So tief es in seinem Innern. „Des Schicksals eherne Stimme hat mir sein Erwache! zugerufen, und ich weiß nun, wofin es mich führen will, dort hinaus zu jenen lichten Ruhmeshöhen. Die Rosen der Liebe blühen zwar nicht in der Klare, lächeln Söhnen-lust, aber dunkler Lorbeer ranft sich um weiße Marmorstämme, und die Großen der Erde reichen sich zum Gefährten die Hände, und was unter ihnen liegt, darüber breitet sich die Nacht der Vergessenheit. Und dahin will auch ich streben, ganz sicher! Nur erst hinaus aus diesen engen Mauern, aus dieser kleinstädtischen Welt!“

Vorläufig trieb es Hoff zum Tor hinaus, in die Einsamkeit der Natur. Seine heißen Blicke ruhten auf einer ziemlich verlassenem Gegenstand. Die Landschaft war flaches Land, hier und da eine dunkle Fichtengruppe, ein trübes Gewässer, aber hellerer Lorbeer ranft sich um weiße Marmorstämme, und die Großen der Erde reichen sich zum Gefährten die Hände, und was unter ihnen liegt, darüber breitet sich die Nacht der Vergessenheit. Und dahin will auch ich streben, ganz sicher! Nur erst hinaus aus diesen engen Mauern, aus dieser kleinstädtischen Welt!“

Hoff wußte es selbst wohl kaum, daß ihm die Tränen in die Augen traten, als er das stille Landschaftsbild in sich aufnahm. Es war

Das vierte Waisenhaus des Deutschen Kriegerdundes (das zweite katholische) wurde am Sonntag zu Witten in Anwesenheit des Prinzen Gieseler feierlich eingeweiht. Die kirchliche Einsegnung des Hauses nahm Bischof Korum aus Trier vor.

Noch ist das Heidelberger Schloß nicht verloren, nachdem die badische Regierung sich mit einer nochmaligen Untersuchung der Ruine durch Geh. Oberbaurat Eggert-Berlin einverstanden erklärt hat. Interessant ist aber doch, daß jetzt auch die Sozialdemokraten für die Erhaltung des Althergebrachten eintreten. Der Sozialdem. Verein in Heidelberg fasste nämlich in seiner letzten Sitzung einstimmig folgende Resolution: Die Monatsversammlung des Sozialdemokratischen Vereins protestiert gegen die Absicht, die Heidelberger Schloßruine durch Verkauf zu vernichten. Wenn die Regierung gegen den Willen der ganzen Kulturwelt ihren Plan zur Ausführung zu bringen beabsichtigt, werden die Arbeiterorganisationen die Frage zu prüfen haben, ob durch Streik oder Sperrung die Bewilligung verhindert werden kann.

Eine schnell aufgeklärte Spionageaffäre. Die beiden Franzosen, die kürzlich unter dem Verdacht der Spionage in Wilhelmshaven verhaftet waren, sind nach Vorführung vor das Amtsgericht freigelassen worden.

Ein schlechtes Resultat hat das in diesen Tagen an der Universität Münster abgehaltene Oberlehrer-Examen gehabt. Von 80 Herren, die sich zu der Prüfung gestellt hatten, fielen nicht weniger als 62 durch.

Zeit Menschengebenden hatte man in Westfalen an der Küste keine Sardinen mehr gesehen. Seit einigen Tagen zeigen sie sich dort auf einmal in gewaltigen Schwärmen. Den Vabegästen in Sylt springen die kleinen silbernen Fische bis in die Badeanstalt hinein. Man streift darüber, ob der Segen von der Bretagne oder von der schottischen Küste kommt, und man bedauert, daß die Fischerei auf diesen unerschöpflichen und lohnenden Besuch nicht gestützt war.

Von einem tragischen Schicksal ereilt wurde der Opernsänger Karl Sourent aus Hannover, der beim Sommertheater in Bielefeld für die letzte Aufführung des „Wasserschloßes“ zu einer Gastvorstellung verpflichtet war. Als Herr Sourent kurz nach seinem Eintreffen in Bielefeld den dortigen Bahnhofsvorplatz betrat, ereilt er einen Schlaganfall, so daß er dem städtischen Krankenhaus zugeführt werden mußte. Hier ist er bald darauf verstorben, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Revolveraffäre in Köln. In der Nacht zum Sonntag zog infolge eines Streites der zum Revolver in Köln seinen Revolver und gab drei Schüsse auf seinen Gegner ab; dieser blieb unverletzt, dagegen wurde der unbeteiligte Schuhunternehmer Schreiner durch einen Schuß ins Herz getötet und ein zuführender Laubhummelmann durch einen Schuß ins Bein schwer verletzt.

Im Kruppischen Vahnenwalzwerk in Essen zerbrach eine Schneidesäge, wobei Arbeiter wurden dadurch schwer verletzt.

Während der Eisenbahnfahrt stürzte wie aus Gm. berichtet wird, Leutnant Penisch vom 160. Infanterie-Regiment in Diez aus dem Wagen; ihm wurde der Kopf abgefahren.

Eine nette Familie. Der Bräutigam der Waleria Sed in Düsseldorf hat gefunden, seine Schwester ermordet zu haben, angeblich mit Wissen der Eltern, die ebenfalls verhaftet wurden.

Das Vorverfahren gegen die Familien Wera, Hof und Wachs wegen vorjähriger Ermordung des Gymnasiallehrers Gust Winter zu Köln bezw. wegen Begünstigung hierzu ist eingestellt worden.

Schlimme Verwechslung. In Löhndorf ereignete sich ein Unglücksfall. Der Sohn des dortigen Jagdpächters E. erschoss den 6-jährigen Knaben eines Landwirts im nahen Felde, wozu der elterlichen Wohnung, da er die hier spielenden Kinder in der Abenddämmerung für Hühner hielt.

Prinzessin Chimay und ihr neuer Gatte. Die Prinzessin Chimay, die bekanntlich vor vielen Jahren mit dem Zigeunerprimas Nigo durchgebrannt ist, hat sich vor einigen Wochen auf dem italienischen Konsulat in Paris mit einem Italiener namens Ricciardi, dem Stationsmeister der Südbahn, verheiratet. Die Prinzessin lernte Ricciardi kennen, als sie mit Nigo auf dem Besuch war. Der Italiener gefiel der Prinzessin Chimay so gut, daß sie mit ihm nach Paris abreiste und Nigo im Stich ließ. Gegenwärtig hält sich Prinzessin Chimay in London auf, um ihrem Gemahl wieder das normale Aussehen geben zu lassen. Sie hatte nämlich, um stets rotwangig auszusehen, einen Farbstoff unter die Haut gespritzt. Dieser Farbstoff

sich krank und herrenlose Kagen erkrankt, und manche alte Dame hält in ihrem Hause für alles, was Haut, offene Lefel und Legerhätte. Das gibt dann oft eine wilde, turbulente Wirtin. So arg aber wie Nig Terrill, eine reiche alte Jungfer in Turin, hatte es noch selten eine erkrankte Kagenfreundin erleben. Sie verarmte im Laufe der Zeit mehr als 500 Kagen in ihrem Hause. Welch ein Varm und Durcheinander da man sich lobte, welche Vollenkonzerte den Nachbarn oft veranlaßt wurden, und in welchem Zustand das Haus geriet, das Nig Terrill nur zur Miete hatte, kann man sich denken. Ihr Virm verlor zum Schluß die Gesundheit, erkrankte die Dame und verlagte sie auf einen hohen Schabenerlag. Nig Terrill zog nun mit ihren Kagen um. Noch in selbiger Nacht, nachdem sie ausgezogen war, ging das einträgliche Kagenheim in Flammen auf. Wie die Untersuchung

Das zerstörte Missionshaus in Ojufasu (Südwestafrika).



stoff aber veränderte sich Gemisch und ist jetzt violett geworden. Die Londoner Ärzte sollen nun diesen Farbstoff wieder entfernen. Prinzessin Chimay empfing einen Londoner Korrespondenten, wobei sie eine Maske trug, und erzählte ihm von ihrem neuen Gatten, der geradezu ein göttliches Modell männlicher Schönheit sein soll. Nigo habe sie eine jährliche Rente von 50 000 Mark ausgezahlt.

Eine unerwartete Berufsführung. In den mannigfaltigen Berufszweigen, die man in Paris findet, gehört auch der des Strahenakrobaten; es sind meist junge Burshen, die vor den Terrassen der Cafés ihre Purzelbäume schlagen oder sonstige kleine Akrobatenvorfstellungen arrangieren. So waren drei Burshen auf die Idee gekommen, um etwas ganz Neues zu bieten, sich mit Stednadeln das Gesicht zu zerstoßen, sobald das Blut fließt. Monatelang übten sie es ein und konnten schließlich Duzende von Nadelstichen schmerzlos vertragen. Aber die Zuschauer waren nicht begeistert, sondern empört und holten Schutzleute herbei, um her widerlichen Szene ein Ende zu machen. Soweit hatten die armen Burshen allerdings nicht gedacht, und die ganze schmerzliche Lehrzeit umsonst.

Ein furchtbares Verbrechen wurde in Chantain (Departement Bienne) von zwei Frauen verübt. Die Regären haben innerhalb weniger Tage nicht weniger als drei Kinder auf grausamste Weise ums Leben gebracht, indem sie sie in einen Brunnen warfen. Zwei weitere Kinder, die sie auf dieselbe Weise zu ermorden versuchten, wurden noch lebend, aber schwer verletzt, aus ihrer verzweiferten Lage befreit, die anderen drei waren jedoch an Steinen und Kartoffeln, die ihnen die unmenslichen Weiber in den Schlund gestochen hatten, erstickt.

Die Rache der Kagenfreundin. In England gilt zwar die Rache nicht geradezu als ein heiliges Tier, wie im alten Ägypten, aber sie wird doch weit mehr als bei uns geübt und geschätzt, wird als Familienmitglied gehalten, steht in feiner Kinderstube als Spiegelbild der Eltern, kurz „Pussy“ ist dort eine Persönlichkeit. Hospitaller und „Heimaten“ sind

ergab, war es in Brand gesteckt worden. Es fanden sich Kagen, die gesehen hatten, wie Nig Terrill spät abends noch einmal zurückkehrte und sich in verächtlicher Weise in dem Hause zu schaffen machte. Gleich darauf brach an vier Stellen zugleich das Feuer aus. Die Kagenfreundin ist nun als Brandstifterin in Haft genommen worden.

Frisches Gemüse. Ein Zollstädchen wird zurzeit in Sängerkreisen viel belacht. Anlässlich des letzten Sängertages in Ravensburg wurde einem Sängergesellen ein Vorbertranz gesendet. Bei einem Ausflug nach Aregenz wurde natürlich der Vorbertranz auch mitgenommen. Nun hieß es aber, den mitgebrachten Vorbertranz verzollen. Der diensttunende Beamte fand nicht gleich, wie er den Vorbertranz deklarieren sollte, zollfrei wollte er ihn auch nicht lassen, und so wurde er denn als — frisches Gemüse deklariert. Die Sänger waren nicht wenig erstaunt und sind jetzt stolz, auf ihrem frischen Gemüse auszufrühen zu können.

Überfall auf Rothschilds Schwiegersohn. In Italien scheint es nicht zu den Annehmlichkeiten zu gehören, „glücklicher“ Automobilbesitzer zu sein. Gar zu häufig kommen jetzt Nachrichten von Überfällen auf die harmlosen Ritter von der Geschwindigkeit. Der bekannte Komponist Baron Franchetti, ein Schwiegersohn des Pariser Rothschild, begab sich im Automobil nach Montecatini. Unterwegs wurde er von zwei Strolchen angefallen, die auf den Wagen sprangen und einige Revolverkugeln abgaben. Die Räuber trafen jedoch nicht, und es gelang Baron Franchetti, die Burshen abzuschütteln und sich in seinem Automobil zu retten.

Anlage wegen der „Stocum“-Katastrophe. In der Angelegenheit der „Stocum“-Katastrophe erhebt, wie aus New York gemeldet wird, die Grand Jury Anlage gegen den Kapitän des verbrannten Dampfers, Benschaid, den Direktor, den Kassierer und den Sekretär der „Stocum“-Dampfergesellschaft, gegen die Regierung, Inspektoren Lumburg und Fleming sowie gegen den Kapitän des ebenfalls der „Stocum“-Gesellschaft gehörigen Dampfers „Grand Republic“, der am Tage

nach dem Unglück so dicht an dem verbrannten Schiffe vorbeifuhr, daß er die Vergungearbeiten erschwerte.

Waffengebrauch der amerikanischen Polizei. In New York erregt die Rücksichtslosigkeit, mit der amerikanische Polizisten von der Waffe Gebrauch machen, großen Unwillen. Am Mittwoch arrelierte beispielsweise ein Detektiv einen jungen Burshen von 18 Jahren, den er im Verdacht hatte, daß er Kleider gestohlen habe. Der Burshen versuchte wegzulaufen, worauf der Polizist seinen Revolver hervorzog und ihn erschoss. Die New Yorker Presse ist einstimmig in der Beurteilung dieses Waffengebrauchs und fordert ernsthafte Maßnahmen dagegen.

Gerichtshalle.

Düsseldorf. Die Inhaberin eines Schuhwarengeschäfts hatte durch Plafate in ihren Schaufenstern angezeigt, daß an einem bestimmten Verkaufstage jeder zehnte Käufer ein Paar Pantoffeln gratis erhalte. Wegen unerlaubter Rückspielung unter Klage gestellt, war die Verurteilte in erster Verhandlung von der Strafkammer freigesprochen worden, weil sie auf die Verwarnung eines Polizeibeamten hin die Plafate sofort aus den Schaufenstern entfernt und von einem derartigen Verkauf Abstand genommen hatte. Auf die Revision der Staatsanwaltschaft hin hob das Reichsgericht dieses Erkenntnis mit der Begründung auf, daß Urteil lasse die Prüfung der Frage vermissen, ob die Möglichkeit vorhanden war, daß das Publikum von dem Anerbieten Gebrauch machen konnte. In erneuter Verhandlung wurde die Geschäftsinhaberin nunmehr zu 3 Mt. Geldstrafe verurteilt.

Bosen. Im Hinblick auf die Kabinettkordere vom 15. April 1892 war ein Kaufmann Janke, welcher sich in polnischer Form Janka schrieb, in Strafe genommen worden, weil er unbefugt seinen Namen geändert hatte. Nachdem Janke auf seinen Einspruch vom Gericht freigesprochen worden war, weil bereits im Kirchenbuch die polnische Form stand, ließ die kgl. Regierung das Kirchenbuch berichtigen. In einem neuen Strafverfahren wurde Janke dann verurteilt, nachdem er sich nach wie vor Janka geschrieben hatte. Die Revision des Angeklagten wurde vom Kammergericht als unbegründet zurückgewiesen, da die Beurteilung aus der Kabinettkordere vom 15. April 1892 ohne Rechtsirrtum erfolgt ist. In früheren Urteilen vertrat das Kammergericht den Standpunkt, daß eine unbefugte Namensänderung dann anzunehmen sei, wenn eine Person einen andern Namen führe, als sie von ihrem Vater bekommen habe. Diesen Standpunkt hat das Kammergericht verlassen; es ist vielmehr im Einklange mit dem Oberverwaltungsgericht der Ansicht, daß die dauernde Führung eines andern als des durch Abstammung erlangten Namens auch dann als eine Änderung des Familiennamens anzusehen ist, wenn sie von Geburt an vorgenommen worden ist. Davon wird sogar dadurch nichts geändert, wenn bereits der Vater seinen Namen geändert hat. Eine solche Namensänderung ist weder auf sein Namensrecht, noch auf das seiner Kinder von Einfluss. In der Fortführung des geänderten Namens durch die Kinder ist gleichfalls eine Änderung des Familiennamens zu erblicken.

Donaufrank. Eine amerikanische Erbschaftsaffäre fand vor der hiesigen Strafkammer ihren Abschluss durch die Beurteilung eines Ehepaars namens Westermann, das in ungläublich dreister Weise auf Grund einer angeblichen Erbschaft in Höhe von 600 000 Mt. Schwindelbetriebe verübt hatte. Die Ehefrau erhielt 1 Jahr, der Mann 6 Wochen Gefängnis.

Buntes Allerlei.

Arabische Nächte. „Morgen will ich eine Erzählung von der Reise zur Weltausstellung in St. Louis vortragen“, sagte Scheherasade zum Sultan. „Und wie soll die Erzählung heißen?“ — „Ali Baba und die 40 Hotelbesitzer.“

Zimmer derselbe. Schauspieler: „Wo hast du denn die letzte Zeit gelebt? ... Ich habe dich ja schon eine Ewigkeit nicht gesehen!“ — Kollege (der zur Waffenaübung einberufen war): „Ich habe wieder einmal beim Militär gestriert müssen!“

Humor des Auslandes. Warum so traurig, lieber Freund? — Der Arzt hat meine Frau vier Monate ins Bad geschickt. — Ach, trösten Sie sich, vier Monate sind ja halb herum. — Das ist es ja eben.

b. Litzow, sehr die Court gemacht. Im Herbst war wieder Manöver in Aussicht, dann kam er vielleicht wieder.

Als Elvira nach einigen Stunden mit bewundernswürdiger Selbstbeherrschung wieder die Gesellschaft ihres Vaters und Hannas aufsuchte, erfuhr sie, daß dieselben zunächst eine Reise zu Hannas Eltern beabsichtigten und daß ihre Begleitung dazu gewünscht wurde. Sie war natürlich sehr gern bereit dazu, da ja so am besten ihr Zerwürfnis mit Hoff unentdeckt bleiben konnte. Von dieser Reise zurückgekehrt, fand sie einen Brief von demselben vor aus Berlin. Er schloß ihr den Verlobungsring zurück und schrieb ihr, daß er R. auf immer verlassen habe. Sie möge ihm vergeihen, wenn er vielleicht Unrecht an ihr gehandelt und schloß mit dem Worte Goethes: „Es liegt um uns herum gar mancher Abgrund, den das Schicksal grabt!“

Hans ist auf längere Zeit verreist, teilte Elvira ihrem Vater mit der denkbar harmlosesten Miene mit, und dieser, der gerade seinen ersten Brief an Hanna schrieb, die bei ihren Eltern geblieben, war so von dieser süßen Botschaft erfüllt, daß er diese Nachricht mit der größten Gleichgültigkeit aufnahm.

So wollte denn Hanna wieder für eine, allerdings nur kurze Zeit in der Heimat, die sie einst voll jugendlichen Mutes und Selbstvertrauens verlassen. Wie so ganz anders, als sie damals gedacht, hatte sich ihr Schicksal erfüllt! Sie hatte die Liebe kennen lernen, die

Einsparung, und was nun vor ihr lag, das erschien ihr wie ein weites, endloser Weg durch die, gleichmächtige Straßen.

Aus den Fenstern der hohen Häuser blickten alte, lebensmüde Gesichter verwundert zu ihr herunter, als wollten sie sie fragen: Was willst du hier mit deiner Jugend, hier, wo nur das Alter wandelt? — Der aber, an dessen Seite sie ging, gedöhte hierher und ihm mußte sie folgen. Ihm hatte sie sich verkauft für schönes Geld; denn war die Summe nicht ein Kaufpreis zu nennen, die der Kommerzienrat Hannas Vater gegen geringen Zinsfuß angeboten, um damit einen Teil seiner industriellen Besitzungen zurückzukaufen? Das Geld sollte Hanna geschrieben werden, es sollte ihre Morgengabe sein. In Hannas Augen war es der Kaufpreis, der für ihre Jugend, ihre goldene Freiheit gezahlt wurde, und bisweilen wollte sich ihr armes Herz rebellisch auflehnen gegen diesen schönen Handel, aber wenn sie dann die glückstrahlenden Gesichter der Eltern und Geschwister sah, verbot sie sich wieder einigermassen mit ihrem Geschick. Vom Morgen bis zum Abend pries man in Hannas Elternhause die Güte des Kommerzienrats und auch Elviras Liebenswürdigkeit.

Das gute Kind hat sogar an mich geschrieben, dir zuzureden, ihres Pappas Antrag anzunehmen“, erzählte Frau Dello eines Tages noch ganz gerührt. So leicht tut das keine erwachsene Tochter, wenn ihr Vater ihr eine Stiefmutter zuführen will,“ sagte sie dann nach einer Weile hinzu, da Hanna kein Wort erwidert hatte. „Ist denn ihr Verlobung

ein netter Mann und wird sie recht glücklich werden?“

Jetzt mußte Hanna doch wohl oder übel antworten. Eine dunkle Rote flieg in ihr Gesicht. „Gewiß wird sie glücklich werden“, stammelte sie, und wieder, wie schon so oft, trat Hoff's Bild vor ihre Seele, wie er an jenem Frühlingmorgen vor ihr gestanden, verklärt, verzweifelt. Und dann, was hatte er ihr doch mit fast verlagender Stimme zugeflüstert? „Auf Nimmerwiederssehen!“ — „O, hättest du an mich geglaubt!“ An ihn hätte sie glauben sollen, an ihn, den Verlobten Elviras, dessen Liebe zu ihr diese täglich mit solcher überzeugenden Beredsamkeit zu schildern wußte? Und doch, sein Benehmen an jenem Morgen! Das konnte keine Maske sein, das war Wahrheit, erschütternd und vernichtend war die Erkenntnis über sie gekommen, und jetzt mußte sie auch, wer allein getrogen und gelogen hatte: Elvira! Elvira hatte sie zu der Verlobung überredet, vielleicht auch den Kommerzienrat selbst, Elvira hatte an ihre Mutter geschrieben, um auch von dieser Seite her auf sie einzuwirken zu lassen. Was galt Elvira, und was galt in dieser materiellen Welt auch eine tiefe, wahre Liebe! Geld, Geld und wieder Geld heißt allein die Lösung, und das Vernichtendste für Hanna war, daß auch Hoff nichts anderes von ihr glauben konnte, als daß sie sich von den materiellesten Gefinnungen hatte leiten lassen. „Er wird mich verachten, und Elvira wird triumphieren!“ In dieser Erkenntnis gipfelten all ihre traurigen Gedanken.

Königl. Sächs. Militärverein „Saxonia“.
Morgen Sonntag nachm. 5 Uhr
Hauptversammlung.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht D. B.



Frw. Feuerwehr.
Morgen Sonntag früh 6 Uhr
Übung.
Das Kommando.

Einigkeit,

Hauswalde und Bretznig.
Sonntag den 7. August nachmittags 5 Uhr
Haupt-Versammlung,
betreffs der Sagenen.
Zahlreiches Erscheinen wünscht
D. B.

Jugendverein.

Der Bruderverein **Ohorn** hat uns zu seinem **Sommer-Vergnügen**, welches derselbe morgen Sonntag im **Weihmannschen Gasthofe** abhält, eingeladen.
Die Mitglieder werden daher gebeten, recht zahlreich dieser Einladung Folge zu leisten.
Der **Vorsteher.**

Restauration zur „Deutschen Bierhalle“.
Heute **Sonnabend** den 6. d. M.
Schlachtfest
in bekannter Weise.
Sonntag
Bratwurstschmaus.
Hierzu ladet ganz ergebenst ein
Wilhelm Wille.

Deutsches Haus.
Morgen Sonntag
öffentliche Ballmusik,
womü freundlich einladet **Otto Hause.**

Goldne Sonne.
Morgen Sonntag
starkbesetzte Ballmusik.
Es ladet ergebenst ein **S. Große.**
Nächsten Sonntag den 7. August 1904
von nachmittags 3 Uhr an sollen sämtliche
Nachlassgegenstände

des verstorbenen Hauswirts **Ernst Hause** in **Bretznig Nr. 116** als: 1 Flügel, Möbel, Hausgeräte, 1 Wurstmaschine, Haderstod, 1 Webstuhl, Kleidungsstücke usw. gegen Barzahlung zur Versteigerung gelangen.
Bretznig, am 3. August 1904.
Emilie verm. Hause.

Dachfenster,
Wasserspinnen, Ofentüren, Platten und Roste
empfiehlt billigst
Bruno Kunath, Großröhrsdorf.

Schwarze
Seidenstoffe,
glatt und gemustert, in verschiedenen Qualitäten.

Schwarze
Kleiderstoffe,
prachtvolle Neuheiten zu **Brautkleidern,**
mit herrlichem Seidenglanz, vorzüglich im Tragen, in allen Preislagen.

Schwarze
Cheviot- und Crepe-Stoffe,
Elle von 50 Pfg. bis 3 Mark
empfiehlt in **sehr grosser Auswahl**
zu bekannt billigen Preisen

Fedor Hahn,
Pulsnitz.

I^a Karbolium,
I^a Glaserkitt
empfiehlt billigst **F. Gotth. Horn.**

35 Pfg., empfiehlt **Bruno Kunath, Großröhrsdorf.**

35 Pfg., empfiehlt **Bruno Kunath, Großröhrsdorf.**

35 Pfg., empfiehlt **Bruno Kunath, Großröhrsdorf.**

35 Pfg., empfiehlt **Bruno Kunath, Großröhrsdorf.**

Montag den 8. August 1904:
Viehmarkt in Pulsnitz.

Verein „Iduna“.
Kommenden **Mittwoch**, den 10. August, findet das diesjährige
Sommer-Fest,

bestehend in **Garten-Konzert, Vogelschießen** für Herren, **Scheibenschießen** für Damen und **Ball**, im **Gasthof zum deutschen Hause** statt.
Beginn nachmittags 4 Uhr.
Um recht rege Beteiligung seitens der Mitglieder sowie deren Damen ersucht
der **Vorsteher.**

Radfahrerklub Grossröhrsdorf.
Sonntag den 7. August
Picknick
im **Wernerischen Busche.** Beginn früh 5 Uhr. Getränke ist frei, jedoch Trinkgefäße, sowie Frühstück sind mitzubringen.
Mitglieder und deren Damen werden nur hierdurch eingeladen.
Rauchen ist streng verboten. D. B.

Schützenhaus.
Morgen Sonntag
Große öffentliche Ballmusik.
— Anfang 4 Uhr. —
Für 5 Speisen und Getränke ist bestens Sorge getragen.
Hierzu ladet ganz ergebenst ein **Ernst Hänel.**

Schützenhaus.
Nächsten Montag, zum Geburtstag Sr. Majestät des Königs:
starkbesetzte Ballmusik
(Anfang 8 Uhr), womü ergebenst einladet **Ernst Hänel.**

Max Büttlich,
= grösstes Schuhwarengeschäft hier =
empfiehlt zur jetzigen Saison in sehr großer Auswahl
für Herren:
ff. hohe **Vorkalf-Schnürstiefel, Stiefeletten**, 1 teilig in **Rohstiefel, Halb- und Rindleder**, sowie **Hauschuhe** mit **Gummi** und zum **Schnüren**;
für Damen und Kinder:
ff. hohe **Vorkalf-Knopfstiefel**, niedrige zum **Schnüren** in **Vorkalf, Halb-, Kips- und Rindleder**, ferner eine große Auswahl in **Kinder-Jahrschuhen.**
NB. Sämtliche Artikel werden aus **Dunsch** nach Maß gefertigt.
D. D.

FAHRRÄDER
O. Ziegenbalg,
Schlossermst.,
Bretznig
empfiehlt zur jetzigen Saison:
Fahrräder und alle Ersatzteile
zu billigen Preisen.

Einziehen von **ausgeschaltbaren**
Freilauf-Naben
zu **stimmend billigen Preisen.**

Hermann Schölzel Nr. 75
empfiehlt
alle Neuheiten
der Saison, als reizende Sachen in
Sommer-Kleider- und Blusenstoffen
zu **billigsten Preisen.**

Universal-Gardinen-Anstecker
(kein Anstecken mehr mit Nadeln)
35 Pfg., empfiehlt **Bruno Kunath, Großröhrsdorf.**

Spiegel
(große Auswahl) empfiehlt
Bernh. Schöne,
Barenhaus,
Pulsnitz.

Spiegel
(große Auswahl) empfiehlt
Bernh. Schöne,
Barenhaus,
Pulsnitz.

Spiegel
(große Auswahl) empfiehlt
Bernh. Schöne,
Barenhaus,
Pulsnitz.

Spiegel
(große Auswahl) empfiehlt
Bernh. Schöne,
Barenhaus,
Pulsnitz.

Spiegel
(große Auswahl) empfiehlt
Bernh. Schöne,
Barenhaus,
Pulsnitz.

Spiegel
(große Auswahl) empfiehlt
Bernh. Schöne,
Barenhaus,
Pulsnitz.

Spiegel
(große Auswahl) empfiehlt
Bernh. Schöne,
Barenhaus,
Pulsnitz.

Spiegel
(große Auswahl) empfiehlt
Bernh. Schöne,
Barenhaus,
Pulsnitz.

Spiegel
(große Auswahl) empfiehlt
Bernh. Schöne,
Barenhaus,
Pulsnitz.

Spiegel
(große Auswahl) empfiehlt
Bernh. Schöne,
Barenhaus,
Pulsnitz.

Pfeiler-Crumeaux-Wand-Coiffen-Cafchen-Spiegel,



ferner **Spiegeltische** und **Konsole** empfiehlt billigst
Bruno Kunath, Großröhrsdorf.

Pluss-Stauer-Kitt
in **Tuben und Gläsern,**
mehrfach mit **Gold- und Silbermedaillen** prämiert, **unbertroffen** zum **Ritten** zerbrochener **Gegenstände**, bei:
S. Etalich.

Große Auswahl in
Dezimalwagen,
Tafel-, Rücken-, Brief- und Taschewagen
empfiehlt billigst
Bruno Kunath, Großröhrsdorf.

Möbel
in großer Auswahl
empfiehlt zu billigen Preisen
Emil Beck, Großröhrsdorf, Bohestraße.

F. M. B. FAHRRÄDER
sind **best., schnell-, dauerhaft, u. billigst.**
F. M. B. RAD.
No. 1 Hk. 65.-
Gutes Lager u. Assortiment
Fahrrad- u. Automobilzubehör u. an.
Laufmatten, etc. 4.99
an. Schlußstr. 7. Nr. 2. an. Im Jahre nur wenig
gute, brauchbare Ware bei billigen Preisen.
Max vari. Hauptpreisliste gratis und franco.
Friedr. H. Hornhardt, Stralauerstr. 4, Dresden-A. 6

Gardinenstangen,
Vitragen, Rosetten in allen Längen empfiehlt
billigst
Bruno Kunath, Großröhrsdorf.

Spiegel
(große Auswahl) empfiehlt
Bernh. Schöne,
Barenhaus,
Pulsnitz.

Spiegel
(große Auswahl) empfiehlt
Bernh. Schöne,
Barenhaus,
Pulsnitz.

Spiegel
(große Auswahl) empfiehlt
Bernh. Schöne,
Barenhaus,
Pulsnitz.

Spiegel
(große Auswahl) empfiehlt
Bernh. Schöne,
Barenhaus,
Pulsnitz.

Spiegel
(große Auswahl) empfiehlt
Bernh. Schöne,
Barenhaus,
Pulsnitz.

Spiegel
(große Auswahl) empfiehlt
Bernh. Schöne,
Barenhaus,
Pulsnitz.

Spiegel
(große Auswahl) empfiehlt
Bernh. Schöne,
Barenhaus,
Pulsnitz.

Spiegel
(große Auswahl) empfiehlt
Bernh. Schöne,
Barenhaus,
Pulsnitz.